

VERÖFFENTLICHUNG



Zuhören gelernt, und dann lese ich täglich Zeitung. Mein guter Vaterfürchtet, daß mich eine Fliegestechen könnte, und bedeckt mich immer mit den neuesten Tagesblättern. Schlafen kann ich nicht immer auf Kommando, und so lese ich eben. Nun zur Sache, Herr Redakteur, Sie müssen eine Aktion einleiten, die dazu beitragen soll, daß wir Kinder nicht frühzeitig verblöden. Wir sind aber dazu auf dem besten Wege. Einige Freunde von mir sind schon so weit. Sie lallen unverständliches Zeug, sind nicht in der Lage, ein richtiges, der Allgemeinheit verständliches Wort zu bilden. Daran sind unsere Eltern schuld! Warum spricht man mit uns eine Sprache, die absolut kein Wörterbuch besitzt? Ihr Verlag sollte ein Buch „Tausend Worte Lallen“ herausbringen, das wäre ein Riesengeschäft! Wie, Sie verstehen nicht, was ich meine? Warten Sie, bis Sie Kinder haben! Passen Sie auf, morgens, wenn ich erwache, kommt mein Fräulein und sagt: ‚Bu müssen Michi tinken‘. Was ist Bu, was ist Michi, was heißt tinken? Ich habe am Anfang all meine Kombinationsgabe aufbieten müssen, um endlich herauszukriegen, daß das Bubi, Milch und trinken heißen soll. ‚Bu sollen bav sein und ham-ham machi. Feischi is duuut, nach dem ham-ham heidi machen, vorher aber ein dutes Buss deben und dan Augi schu ducki.‘ Ja, da staunen Sie, Augen zudrücken soll das heißen, aber das weiß ich nur aus der Zeitung. Mit einem Wort, man spricht mit uns eine ganz unverständliche Sprache, und wir müssen uns furchtbar plagen, diese uns verheimlichten Buchstaben, Vokale zu finden und die verkrüppelten Sätze richtigzustellen. Das ist aber noch gar nichts! Furchtbar ist es erst, wenn man mit uns in Anwesenheit von Gästen spricht. Die Leute sind überhaupt schrecklich. Wir sehen doch im Durchschnitt ganz normal aus, gut, unsere verschiedenen Gliedmaßen sind noch klein, auch zeigen wir noch unser wahres Gesicht, aber das ist doch kein Grund, bei unserem Anblick die blödesten Gesichter zu schneiden. Und wenn alle so um mich herumstehen und blödeln, beginnt das Gefrage: ‚Ja, wo haben denn das Bu sein Nasi?‘ Him-meldonnerwetter, na wo soll ich's denn haben?

Einmal habe ich versucht, bei einer solchen Gelegenheit auf das Gegenteil zu zeigen, aber das belustigte scheinbar nur. Jedem muß man Handi deben, Bussi deben, auf Kommando muß man grinsen, plötzlich fragt Vater: ‚Wo, wo ist denn dein Papi, zeig schön, wo er ist!‘ Neulich habe ich zum Trotz auf einen anderen Herrn gezeigt, und da ist Mutti wieder ganz rot geworden und hinausgelaufen, und Vater hat dem Herrn eine gelangt. Das war wundervoll. Gestern war wieder Besuch, irgendeine Tante, die beugt sich zu mir und sagt: ‚Hatschatschatscha, Nutschutschschu, kilikilikili, buh buh!‘ Bis jetzt weiß ich nicht, was das heißen soll.

Liebster Herr Redakteur, ich höre, daß Vater kommt, helfen Sie uns bitte, man soll doch anständig mit uns sprechen, man kann auch zärtlich sein, ohne die Worte und Sätze zu verdrehen und ohne zu blödeln. Wir Kinder sind ja wirklich entzückend und lieb, wir wissen das, aber das ist doch kein Grund, uns nicht gleich richtig sprechen zu lehren und sinnlose Fragen an uns zu stellen ... Achtung, schnell, mein Vater kommt, decken Sie mich wieder mit der Zeitung zu, aber umblättern, die Seite kenn' ich schon.“

Lindenbaum, Entschuldigungen hervor-sprudelnd, kommt ins Zimmer. „Übrigens, haben Sie schon meinen Jüngsten gesehen? Der wird einmal nach Amerika schwimmen! Was? Sag dem Onkel schön: ‚Bu werden mal nach Melika schimmen!““

